

Nebst seiner ewiglich verlornen armen Seele,  
Die einem Tannenzapfen gleicht.

A. F. C. Langbein.

## Zwei morgenländische Märchen.

### Der eiserne Armsleuchter.

Ein alter und ehrwürdiger Derwisch, mit Namen Abunadar, ward krank im Hause einer armen Wittve, die in einer der Vorstädte von Balsora wohnte. Die Wittve behielt ihn bei sich und pflegte sein auf's beste, bis er völlig wieder hergestellt war. Dankbar gerührt von der Liebe und Sorgfalt, womit sie sich seiner angenommen hatte, redete er sie beim Abschiede so an: „Ich sehe, du hast zwar genug zu deinem Unterhalte, nicht aber genug, um auch deinen einzigen Sohn Abdalla ernähren zu können. Wenn du ihn meiner Fürsorge anvertrauen willst, so werde ich mich bemühen, ihm das zu vergelten, was ich dir schuldig bin.“

Die gute Frau nahm dies Anerbieten mit großem Vergnügen an. Abunadar reiste daher mit dem jungen Menschen ab, nachdem er der Mutter eröffnet hatte, daß sie eine Reise machen wollten, die an zwei Jahre dauern würde.

Bei ihrer Wanderung durch verschiedene Länder sorgte er dafür, daß jener hinlänglich zu leben hatte. Auch gab er ihm vorzügliche Lehren und suchte sein Herz eben sowohl als seinen Verstand zu bilden; kurz, er trug eben die Fürsorge für ihn, als wenn es sein eigener Sohn gewesen wäre. Abdalla äußerte wohl tausendmal, wie sehr er ihm für alle seine Mühe Dank schuldig sei; aber der alte Mann antwortete immer: „Mein Sohn, nur durch die That, nicht durch Worte, beweiset man die Dankbarkeit.“

Eines Tages kamen sie in eine abgelegene Gegend, wo sie sich rings umher von hohen Bergen und überhangenden Felsen eingeschlossen sahen. Der Derwisch stand still und sagte zu Abdalla: „Mein Sohn, hier ist das Ende unserer Reise. Jetzt zeige mir deine Treue und deinen Gehorsam.“ Abunadar zündete hierauf ein kleines Feuer an, warf einige Weirauchkörner hinein und murmelte eine Art von Gebet dazu her. Auf einmal öffnete